1 N. 152. 213

Neustrelitz 10/7 57.

Tausend Dank meine liebe süße Julie für Deine Zeilen, die wie immer eine wahrhafte Erquickung für mich waren; ich theilte sogleich Fräulein von Hesberg einiges daraus mit, und bat sie dem Großherzog davon Nachricht zu geben, der mir wiederholt dafür seinen Dank aussprechen ließ. Ich bin sehr vergnügt, daß mein Otto ganz gesund ist u. deshalb keine Badereise sich für ihn vermuthwendigt; indessen seit ich weiß, daß Rettich und der Baron dort sind, erfaßt mich zuweilen große Sehnsucht nach dem reizenden Carlsbad, und beklage ich die traurige Schicksalsfügung, daß wir immer zu verschiedenen Zeiten dort sein müssen. Es ist wirklich ein Glück, daß du nicht dort bist, ich raufte mir in Verzweiflung die Haare aus. Doch da hilft kein Murren, es ist Gottes Wille so, vielleicht ist er mir gnädig und führt uns bald einmal zusammen. Was ich sagte, wenn du einmal an meine Thüre klopfst? Ich glaube ich würde närrisch vor Freude und meine das Entzücken rissen mich so fort, daß ich ein solches Glück kaum zu fassen vermöchte. Ach, wollte dieser Zeitpunkt doch bald eintreten! Wir sind alle gesund, Mama u. ich haben 4 Wochen Marienbader getrunken, der uns anscheinend gute Dienste gethan hat. Unser lieber Großherzog ist jetzt auf dem Schweizerhause und befindet sich unberufen wieder ganz vortrefflich; vor einigen Wochen bekam er so heftige Nierenkrämpfe, wobei er entsetzliche Schmerzen ausgehalten, daß wir mehrere Tage recht besorgt waren; der alte Herr hatte sich wohl erkältet, denn es waren einige Hofconcerte u. dort eine fruchtbare Hitze, fast 30 Grad, das war wohl für ihn zu viel. Martini war nämlich hier u. dann hatten Dachenedens Besuch von der Sängerin Parisotti u. von einem Freund mit schöner Stimme, Namens Dorgalow

deinem liebenswürdigen Umgange bezaubert. Frau
von Beerstaff, ich glaube ich habe dir von Ihrer Reise
nach Italien geschrieben, ist auf der Rückreise in
Paris am Nervenfieber schwer erkrankt, und liegt
dort bereits 6 Wochen. Die letzten Nachrichten durch Beer-
staff lauteten beruhigender, wenngleich das Fieber
immer noch nicht ganz gewichen ist. Der arme Mann
hat viel dabei ausgehalten und schrieb vor einigen
Tagen an Pizzi, er sei ganz krank an Heimweh. Ob
es für sie eine Strafe ist, für diese unglückliche Reise,
die sie trotzig gegen den Willen ihrer Aeltern u. eigent-
lich gemißbilligt von allen Menschen mit ihrer
kleinen Tochter, ohne ihren Mann, der erst nach 4 Mo-
naten nachging, unternahm, weiß Gott allein. Ich
denke sie wird kurirt sein auf Lebenszeit. Nun
mein liebes Herz wüßte ich für heute dir nichts
mehr zu sagen, was Interesse für dich hätte, Pizzi
und seine Mathilde sind wohl und Mama will
selbst noch einige Zeilen schreiben. So leb denn
wohl mein liebes süßes Herz, Gott behüte dich, stärke
in Salzbrunn deine Gesundheit und genieße froh die
dortigen Naturschönheiten, wie schnell vereint die Zeit
und bald wirst du mit deinem guten Rettich wie-
der vereint. Pizzi sendet dir in tiefster Verehrung
und Anerkennung deiner letzten glänzenden Trium-
phe einen unterthänigsten Handkuß, Otto aber um-
armt dich herzlich und drückt in Gedanken einen
Kuß auf deinen Mund. Ich aber grüße dich und
das liebe süße Mitele tausendmal und bin und blie-
be wie immer deine treueste Freundin

Bertha Dunkelberg